



Onlineworkshop zum Thema »»Das undenkbbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig«

Ergebnisprotokoll

Montag, 30.11.2020, 18:00–20:30 Uhr

Projektleitung: Dr. Patrick S. Föhl
Stellv. Projektleitung: Suse Klemm

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Moderation und Dokumentation:

Dr. Patrick S. Föhl und Suse Klemm

Organisation, Koordination und Technik:

Elke Scheler, Stadt Braunschweig
Alexander Anton, Stadt Braunschweig
Felix Kranz, Stadt Braunschweig

Inhaltsverzeichnis

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops	3
1.1 Hintergründe, Themen und Ziele	3
1.2 Ablauf	4
1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll.....	6
2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse	7
2.1 Ergebnisse der Auftaktumfrage.....	7
2.2 Ergebnisse der Arbeitsgruppen	8
2.2.1 Gruppe 1: Räume	8
2.2.2 Gruppe 2: Ungewöhnliche Kooperationen	9
2.2.3 Gruppe 3: Austausch/Plattformen	9
2.2.4 Gruppe 4: Teilhabe/Öffnung diverse Bevölkerung/digital-analog/ Einbeziehung Bürger*innen	10
2.2.5 Gruppe 5: Utopischer Kulturbegriff/Öffnung Kulturbegriff	10
2.3 Ergebnisse der Abschlussdiskussion.....	12
2.4 Ergebnis der Abschlussfrage.....	13
2.5 Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop.....	14
3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung	15
Anlagen	16

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops

1.1 Hintergründe, Themen und Ziele

Hintergründe und Themen der Online-Workshops

Vom 25. November 2020 bis zum 10. Dezember 2020 wurden insgesamt sechs Online-Workshops im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses (KultEP) der Stadt Braunschweig durchgeführt.

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen fand eine Umstellung vom ursprünglich analog geplanten großformatigen Auftaktworkshop der partizipativen Phase mit parallelen Arbeitsgruppen zu ca. 8 Themen auf sequentielle, kleinformatische Online-Workshops statt. Als Videokonferenz-Plattform wurde das Format Webex¹ gewählt. Die Stadt Braunschweig bot im Vorfeld der Workshops Einführungen und Hilfestellungen zu Webex an.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Experten*inneninterviews, der Sichtung vorhandener Unterlagen, der ersten Reflexionen im KultEP-Beirat am 10. September 2020 – und damit einer entsprechenden »Legitimation«, einen Schritt weiterzugehen – sowie der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung am 10. September 2020² konnten zunächst vier Themenblöcke abgeleitet werden:

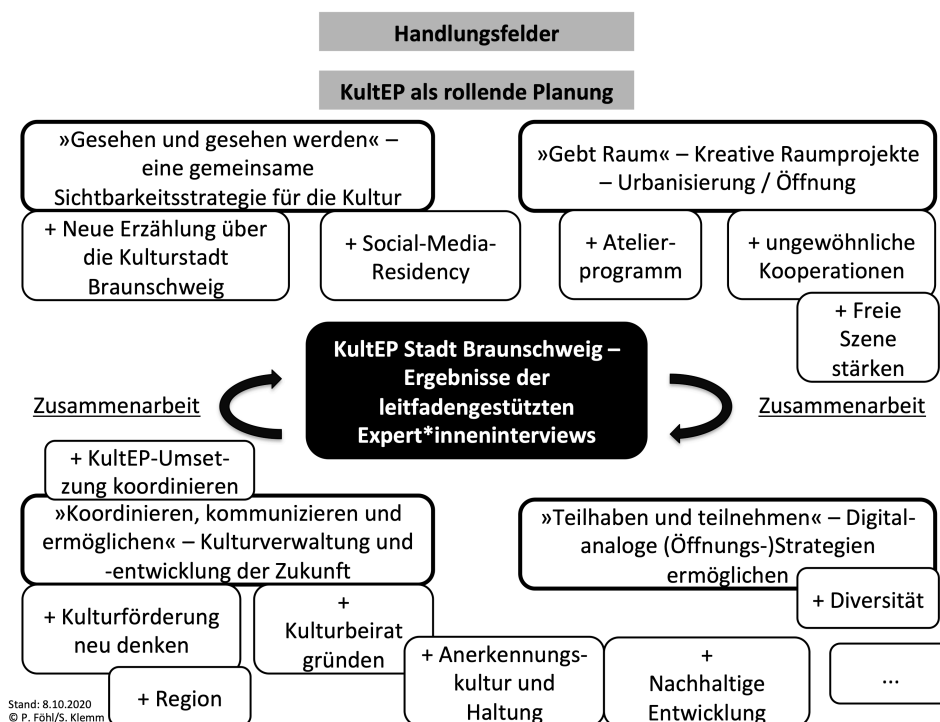


Abb.: Erste Ergebnisse der leitfadengestützten Experten*inneninterviews und Vorabuntersuchungen.

1 S. <https://www.webex.com/de/video-conferencing.html>, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

2 S. das Protokoll der Auftaktveranstaltung hier: https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/Protokoll_Auftakt_10.9.2020.pdf, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

Zu diesen vier Themenblöcken wurde jeweils ein Onlineworkshop einberufen. In diesen wurden u.a. die aufgeworfenen Themen ausdifferenziert und jeweils erste Maßnahmenansätze formuliert. Zuzüglich wurden noch ein Kreativlabor »Das undenkbar Denke« zur Ableitung weiterer Ideen durchgeführt und ein Workshop, der sich explizit mit den aktuellen Auswirkungen sowie Lehren aus der Corona-Pandemie für den Kulturbereich befasste.

Aufbauend auf diesen Workshops soll im Februar/März 2021 eine 2. Workshop-Sequenz angeboten werden.

Zusammenfassung der Ziele und Leitfragen

Der hier dokumentierte Workshop »Das undenkbar Denke – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig« verfolgte folgende Ziele:

- Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten
- Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln
- Utopisch über das Bekannte und Machbare hinausdenken (um auch außerhalb gängiger Themenfelder zu denken).

Für den Workshop wurden folgende Leitfragen formuliert:

- Welche weiteren Ideen und Bedarfe und Herausforderungen müssen aus Ihrer Sicht im KultEP angegangen werden?
- »Unrealistisch, undenkbar, utopisch, naiv, wahnsinnig, unaussprechlich!« Wir denken uns über die Grenzen des Gewohnten, Bekannten und Normalen hinaus und wagen eine visionäre Realität in der Kulturentwicklung Braunschweigs.
- Wie wollen Sie sich einbringen?

1.2 Ablauf

Anmerkungen zum Ablauf

Der Workshop »Das undenkbar Denke« fand am 30. November 2020 von 18:00–20:30 statt.³ Der Workshop begann mit einer Einführung in die Ziele, Grundregeln, Themen und Abläufe.⁴ Um den Workshop möglichst abwechslungsreich und zugänglich zu gestalten, wurden verschiedene methodische Ansätze gewählt.

3 S. Teilnehmer*innenliste im Anhang.

4 Die Einführung findet sich in Form einer PowerPoint-Präsentation im Anhang dieses Protokolls.

Übersicht des Ablaufs

Der Workshop hatte folgenden Ablauf:

Zeit	Was?
18:00	Begrüßung seitens der Stadt Braunschweig
18:05	<p>Einführung seitens des Moderators/der Moderatorin (mittels PowerPoint-Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo stehen wir? • Ziele des Workshops • Grundregeln der Kommunikation / Rollen (kurzfassen, Chat-Funktion nutzen, um Zwischenfragen zu stellen etc.) • Hinweis auf Teilnehmer*innenliste (keine Vorstellungsrunde) / Protokoll (Stichpunkte und Chatverläufe/Ergebnisse der Befragungen etc.) • Einführung Workshop mit Leitfragen • Ablauf des Online-Workshops <p>Kurze offene Umfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • »Stellen Sie sich vor ein magisches Wesen hat über Nacht die Kulturlandschaft Braunschweigs verändert. Welche bemerkenswerten Veränderungen, die das Wesen vollzogen hat, fallen Ihnen zuerst auf?« (2 Min.). • Dann Ergebnisse anschauen.
18:30	<p>Verständnisfragen und Anmerkungen seitens der Teilnehmer*innen, vor allem zum Ergebnis der Umfrage (z.B. was hat das magische Wesen vergessen?).</p> <p>Dann:</p> <p>Folgende Fragen im Plenum diskutieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frage 1: Welche weiteren Ideen und Bedarfe und Herausforderungen müssen aus Ihrer Sicht im KultEP angegangen werden? • Frage 2: »Unrealistisch, undenkbar, utopisch, naiv, wahnsinnig, unaussprechlich!« Wir denken uns über die Grenzen des Gewohnten, Bekannten und Normalen hinaus und wagen eine visionäre Realität in der Kulturentwicklung Braunschweigs. Wie könnte diese aussehen? • Frage 3: Wie wollen Sie sich einbringen? <p>Dann vier Themen ableiten.</p>
19:00	<p>Online-Gruppenarbeit zu jeweils einem der abgeleiteten Themen (fünf Gruppen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurze gegenseitige Vorstellung (Name/Funktion bzw. Projekt). • Einen Protokollanten / Protokollantin bestimmen zum Festhalten der Ergebnisse. • Jede Gruppe bearbeitet ein Thema (werden in der Sequenz vorher abgeleitet).
19:40	Kurzes Blitzlicht aus jeder Gruppe zu den jeweiligen Ergebnissen im Plenum (jede Gruppe 5 Min.).
20:00	<ul style="list-style-type: none"> • Themen aufgreifen / weitere Ideen einbringen. • Wie geht es weiter? <p>Kurze offene Umfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • »Kommen wir zurück zum magischen Wesen. Welche zentrale Botschaft würde dieses Wesen aussenden nach diesem Workshop?« (2 Min.). • Dann Ergebnisse anschauen.
20:20	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss und Ausblick / Nochmals Verweis auf Protokoll, die anderen Workshops • Parallel: geschlossene Frage: »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?« (parallel ausfüllen, während wir den Abschluss machen): <ul style="list-style-type: none"> ○ 1. Sehr gut ○ 2. Gut ○ 3. Teils/teils ○ 4. Geht so ○ 5. Gar nicht • Plus: Bitte, weitere Anmerkungen in den Chat zu schreiben.
20:30	Ende

Zur Vorbereitung des Workshops wurden folgende Texte übersandt:

- https://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi100/kumi100_34-37.pdf
- https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/ueber-den-positiven-gestaltungswillen-praktische-transformationsarbeit-im-kulturmanagement/kmn1908_transformation_psf_sk.pdf
- https://www.deutschlandfunk.de/die-ideen-sind-da-doch-wir-noch-nicht-so-weit-warum-utopien.1184.de.html?dram:article_id=479615
- <https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/07/b4/80/oa9783839435120D4Ge0eGPAKH8h.pdf>

1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll

Die Ergebnisse des oben dargestellten Ablaufs werden im Folgenden dokumentiert. Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, die jeweiligen Ergebnisse (z.B. aus den Arbeitsgruppen) sowie weitere Anmerkungen und Ideen in den Chat zu schreiben. Zusätzlich wurden seitens der Stadt sowie der externen Moderation Stichpunkte notiert und die gesamte Sitzung zum Zweck der Nachvollziehbarkeit aufgezeichnet. Alle Inhalte werden stets anonymisiert.

Es werden ausschließlich inhaltliche Anmerkungen aus den Chatprotokollen dokumentiert. Hinweise zur Technik o.ä. werden berücksichtigt, aber aufgrund der Übersichtlichkeit hier nicht wiedergegeben. Bei Bedarf können die Chatprotokolle eingesehen werden.

Die Ergebnisse aus den Umfragen werden hier 1:1 anonymisiert wiedergegeben.

Am Ende des Protokolls erfolgt eine Zusammenfassung und ein Ausblick.

2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse

2.1 Ergebnisse der Auftaktumfrage

Den Teilnehmer*innen wurde folgende Frage gestellt: »Stellen Sie sich vor, ein magisches Wesen hat über Nacht die Kulturlandschaft Braunschweigs verändert. Welche bemerkenswerten Veränderungen, die das Wesen vollzogen hat, fallen Ihnen zuerst auf?«

Die Teilnehmer*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Stellen Sie sich vor, ein magisches Wesen hat über Nacht die Kulturlandschaft Braunschweigs verändert. Welche bemerkenswerten Veränderungen, die das Wesen vollzogen hat, fallen Ihnen zuerst auf?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
Vernetzung: persönlich und unter Institutionen.
Räume für Kulturschaffende sind geschaffen: dort trifft man sich, tauscht sich aus, entwickelt sich weiter, findet sein Publikum.
Es wird nicht mehr dunkel und es ist überall bunt.
Kulturveranstaltungen überall in der Stadt, Brachen, Durchgangsorte, Plätze Parks – bunt.
Neue, vielfältige, überraschende Kooperationen.
Alle Kulturangebote sind familiengerecht. Mehrsprachigkeit ist selbstverständlich geworden, auch im Angebot von kleineren Kultureinrichtungen. Kulturschaffende haben eine Grundfinanzierung für ihre Aktivitäten und können sich auf ihre kulturellen Projekte kümmern und ertrinken nicht in bürokratischem Ballast.
Das kulturelle Leben findet nicht in Räumen, sondern im öffentlichen Raum statt.
Es brodelt vor neuen Ideen. Die Inspiration liegt auf der Straße, man muss nur noch zufassen.
Innenstadt ist voll mit Kunst.
Überall ploppen kleine Bildchen in der Luft auf, die auf die Kultur an dem jeweiligen Ort hinweisen. Die Kulturakteur*innen untereinander haben einen gemeinsamen Ort, an dem sie sich treffen können. Mit Tee. Oder Bier. Je nachdem.
Kunst&Kultur in Naherholungsgebieten und innerhalb der Stadt, ganz ohne Werbung, große Sponsoren und mit dem Gutwillen der Stadt Braunschweig ist zu entdecken. Verschiedenste Vereine und Gruppierungen bieten aus Eigenmotivation unterschiedlichste Erlebnisse für Jung&Alt.
Die ganze Stadt ist eine Stadt der offenen Kultur und Kunst geworden...überall Blickfänger zu sehen, die bisher im Geschlossenen waren ;-)
Kulturcard für Kinder und Jugendliche (Freier Eintritt).
zahlreiche (Kultur-)Orte des Vernetzens und Begegnens prägen die Stadt und werden von sehr unterschiedlichen Menschen "gemischt" besucht.
Die Trennung von Kultur und "Alltag" heutzutage, finde ich "künstlich" - diese sehe ich in der Zukunft nicht mehr.
Überall in der Stadt verteilt sind offene kulturelle Freiräume vorhanden/ öffentlicher Raum IST Kulturraum. Zusätzlich gibt es aber auch geschlossene Räume die von allen genutzt werden können.
Keine Antwort 15/29 (52%)

Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Stellen Sie sich vor, ein magisches Wesen hat über Nacht die Kulturlandschaft Braunschweigs verändert. Welche bemerkenswerten Veränderungen, die das Wesen vollzogen hat, fallen Ihnen zuerst auf?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)

2.2 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Nach einer Diskussion über die Ergebnisse der Auftakt-Umfrage wurden im Plenum fünf Themen abgeleitet, um digitale Arbeitsgruppen bilden zu können:

1. Räume
2. Ungewöhnliche Kooperationen
3. Austausch/Plattformen
4. Teilhabe/Öffnung diverse Bevölkerung/digital-analog/Einbeziehung Bürger*innen
5. Utopischer Kulturbegriff/Öffnung Kulturbegriff.

Die Teilnehmer*innen wurden nach dem Zufallsprinzip in Gruppen eingeteilt und aufgefordert, ihr Thema unter folgender Aufgabenstellung zu bearbeiten: »Entwickeln Sie utopische Ideen für Ihr Themenfeld. Überspitzen und übertreiben Sie gerne. Denken Sie das Udenkbare ☺«.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den einzelnen digitalen Arbeitsgruppen 1:1 dokumentiert (aus den Chatprotokollen; es werden lediglich Fehlerkorrekturen u.ä. vorgenommen und anonymisiert). Pro Gruppe wurde ein/e Protokollant*in benannt, der/die die Ergebnisse im Anschluss im Plenum präsentierte und dann in den Chat schrieb.

2.2.1 Gruppe 1: Räume

- Utopische/außergewöhnliche Räume: Glaspavillons in der Natur, Schaufenster von Leerständen, Ballon für die Innenstadt, Gartenkultur, Parks, Flächen gestalten lassen (Landschaftsgärtnerei) und Kunst, Tanz, Musik, Balkone/Wohnzimmer als Bühnen → vielseitige Nutzungen
- Überall in der Stadt ist Kultur präsent, öffentliche Räume, wo immer was los ist
- Einrichtung einer Zwischennutzungszentrale
- In Stadtteilen: kreative Orte, Treffpunkte, Kommunikationsorte, Kultur überall normal
- Orte/Räume müssen niederschwellig und problemlos zur Verfügung stehen → zentrale Ansprechperson bei der Stadt für Räume, Genehmigungen, Auflagen
- X Räume, die von der Stadt barrierefrei zur Verfügung gestellt werden
- Festivalgelände mit klaren Genehmigungen, klare Antragsformulare online → „barrierefreie Kunst“
- Kulturräume über die ganze Stadt verteilt, vor allem auch in ländlichem Raum, Wochenende gezielt aufs Land, „Kulturtruck“ → mehr Sichtbarkeit
- Virtueller Kulturraum Braunschweig, Streaming-Möglichkeit
- Etablierte Künstler*innen geben Nachwuchskünstler*innen Bühnenzeit ab, Speakers Corner mit Musik zu festen Zeiten.

2.2.2 Gruppe 2: Ungewöhnliche Kooperationen

Als relevant zu betrachten wären aus unserer Sicht die folgenden Punkte bzw. Fragen:

- Wie kann man Kooperationen von Dauer schaffen, also bereits bestehende Kooperationen aufrechterhalten?
- Wie kann man möglichst viele Menschen und Gruppen erreichen?
- Wie können wissenschaftliche Bereiche mit der Kunst kooperieren?
- Wissenschaftsvermittlung wäre hier ein Stichwort, in das sich die darstellende Kunst, aber auch Musik oder ähnliche Bereiche einbringen könnten.
- Wen müssen wir ansprechen?
- Wie bekommen wir unterschiedliche Gruppen auch aus anderen kulturellen Hintergründen zusammen? Wie kann die Kultur der Zukunft aussehen?
- Wie können wir zurückschauen, um dann nach vorne zu schauen und neues zu entwickeln?
- Können wir eine "lange Tafel" in der Stadt schaffen, an der wir viele unterschiedliche Menschen zusammenbringen, die wir befragen können, was sie sich wünschen?

2.2.3 Gruppe 3: Austausch/Plattformen

Was ist eine Austauschplattform für uns?

- digital/analog/hybrid? Es ist eine Bündelung der Informationen → alles was in der Stadt vorhanden ist, sichtbar machen damit wir mehr aufeinander eingehen können.
- Wir wollen Teilhabe generieren.
- Wie tun wir das? Digital zieht Ausschluss mit sich. Deswegen gibt's beides: analog-digital: ein Hybrid! Zum einen gibt's einen großen Veranstaltungskalender wo alles aufgelistet ist was in der Stadt passiert: ganz einfach als digitaler Block aber auch analog in Form einer Litfaßsäule, Bushaltestellenanzeigetafeln (wo der VA-Kalender läuft und läuft und läuft). Außerdem gibt's Plakatierungsflächen für Kulturschaffende in der Stadt.
- Mit den Infos: Was/Wie/Wo/Warum? Es gibt Veranstaltungen wo immer alle Kulturschaffenden eingeladen sind: eine offene Kulturaustauschplattform.
- Die unterschiedlichen Kulturebenen verschwimmen, es wird sich im ungezwungenen Rahmen kennen gelernt, über Projekte, aktuelle Themen etc. ausgetauscht, wodurch sich auch alle auf einmal besser unterstützen können.
- Eventuell gibt's ab und an ein Überthema welches die Kulturlandschaft gemeinsam behandelt (natürlich in verschiedensten Interpretationen).
- Im Jahresturnus wird Kunst im Öffentlichen Raum gefördert (wie Bsp. Lichtparcours): regional bis international in der ganzen Stadt verteilt. Denn es ist ein niedrigschwelliges Format welches Bürger*innen, Verwaltung und Kulturschaffende gemeinsam gestalten.
- Die Stadtverwaltung nimmt eine aktive Rolle ein. Sie weiß, was in den Quartieren passiert, sieht Potenziale und möchte sie fördern.
- Zentralisierung über das Kulturinstitut. Genauso kommen die Kulturschaffenden zum Kulturinstitut und berichten über neues in ihrer Umgebung/ ihre Projekte... Dadurch können mehr Menschen besser miteinander vernetzt werden.

- Durch die Austauschplattform werden auch die Ressourcen der Kulturschaffenden sichtbar dadurch haben alle das Wissen was für Ressourcen vorhanden sind.
- Bedeutet: es gibt zum einen den Veranstaltungskalender mit den diversen Aktivitäten in der Stadt und zum anderen eine Auflistung aller Kulturakteure der Stadt die ihre Ressourcen offen legen (Räume, Bühne, Technik, Ausstellungsflächen...).

2.2.4 Gruppe 4: Teilhabe/Öffnung diverse Bevölkerung/digital-analog/Einbeziehung Bürger*innen

- Bedeutet Teilhabe immer kostenfreier Zugang?
- Wovon sollen Künstlerinnen leben?
- Und was spiegelt dann den Wert der Kunst wieder?
- Grundsätzlich müssen Künstler*innen von ihrer Kunst leben können.
- Es sollten auch Menschen, die beispielsweise ins Fußballstadion gehen, auch für den klassischen Kulturbegriff gewonnen werden können.
- Die Herausforderung ist, dafür Strategien zu finden.
- Teilhabe macht sich nicht nur an der Höhe des Eintrittspreises fest. Das ist nur ein Faktor neben weiteren entscheidenden.
- Der öffentliche Raum müsste viel mehr genutzt werden können, da hier alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden können.
- Die Regularien / das Antragswesen der Stadt Braunschweig erschwert aber öffentliche Auftritte sehr.
- Der „Laut Club“ geht gezielt auf die Menschen in der Nordstadt zu. Kultur für die Nachbarschaft, die über den eigentlichen Clubbetrieb finanziert ist.
- Ein wichtiger Punkt ist auch das Thema technische Ausstattung um Barrierefreiheit zu ermöglichen.

2.2.5 Gruppe 5: Utopischer Kulturbegriff/Öffnung Kulturbegriff

- Kunst nicht nur klassische Künste → Schauspiel, Malerei.
- Öffnung auf weitere Beteiligte bspw. Technik → Kultur benötigt Technik z.B. Veranstaltungstechnik → Licht wird zu Kunst.
- Kultur ist auch dort, wo anfangs nicht offensichtlich Kultur drinnen steckt.
- Stadtmarketing arbeitet mit einem sehr konventionellen Kulturbegriff und verschließt sich vor neuer/neuen Kultur(Räumen).
- Unterstützung der Subkultur bleibt aus.
- Kultur als Teil von Identität, Verschiedenheit und Diversität ist wichtig.
- Problem jetzt: Konsum vs. Kultur, viel Raum für Konsum, Kultur ist nicht immer auf diese Art gewinnorientiert und daher nicht konkurrenzfähig.
- Menschen werden auf Konsum reduziert und von Kultur getrennt (siehe Corona).
- Utopie: Positivbeispiele Kulturnacht → Kultur ist in der Innenstadt wichtiger als Konsum und Shoppen. -> In die Stadt gehen um Kultur mitzubekommen -> leider nur alle 2 Jahre, aber ein Ansatz, der wenn er regelmäßig verfolgt wird, zu einer tollen Utopie wird.

- Orte der institutionellen Kultur zu öffnen und Kooperationen mit Subkultur schaffen und Räume teilen, zur Verfügung stellen.
- Kulturveranstaltungen dürfen alle machen, egal welcher Sponsor (Volkswagen und NewYorker) dürfen alles, kleine Vereine/Subkultur beißen sich dagegen die Zähne aus.
- Gleichwertige Behandlung von Hoch- und Subkultur (gleich angesehen werden)
- Die Stadt als Möglichmacher für Kultur (auch Subkultur) nicht als »Unmöglichmacher«. Unbekanntes wird skeptisch beäugt.
- Für utopische Kultur kein Raum, kein Support.
- Entkopplung von der Frage: Lohnt sich das finanziell? Lieber: gefällt es den Menschen in der Stadt? Wollen die das? Macht es sie glücklich.
- Wir wünschen uns in einer Utopie weniger Angst der Stadt und mehr Rückhalt, eine gewisse Risikobereitschaft, bzw. Support durch Möglichmacher*innen und Expert*innen.
- Mehr Agilität in der Stadt. Bsp. Bremen (48h vorher anmelden, Verantwortliche sind klar und müssen auch danach sauber machen, Veranstaltungen sind nicht illegal.)
- Nachhaltige/mobile Events.
- Wir wünschen uns eine Stadt, die Kulturschaffende der Hoch- und Subkultur gleichwertig behandelt und ihnen so viel ermöglicht wie in ihrer Macht steht.
- Die Stadt sollte als Möglichmacher empfunden werden und nicht als Hindernis bei der Kulturschaffung (zumindest bei der Subkultur).
- Wir erhoffen uns mehr Mut, mehr Entgegenkommen, mehr Agilität und mehr Unterstützung der Stadt Braunschweig für die Kultur und nicht nur für die Hochkultur. Neue und experimentelle Projekte sollten nicht mit „uuh schwierig“ abgetan werden, sondern begrüßt mit den Worten „Das ist gut! Wie können wir das möglich machen? Wir helfen euch dabei.“
- Auch sollte Kultur von der finanziellen Sicht entkoppelt werden, denn die Kultur ist und sollte nicht die Kirsche auf der Torte einer Stadt sein, sondern ein Grundpfeiler. Auf lange Sicht wird in Braunschweig niemand Maschinenbau studieren und seine Steuern des VW Jobs zahlen, wenn er keinen Anreiz hat in dieser Stadt zu bleiben - die Kultur.

Positivbeispiele Kultur:

- Savoir Vivre
- Lichtparcours

Konkrete beispielhafte Vorschläge:

- Verordnungen wie in Bremen (Freiluftveranstaltungen können bis 500 Personen 48h vorher bei der Stadt angemeldet werden und können stattfinden). Das Prinzip funktioniert sehr gut, es gibt weniger Müll in Parks, es gibt verantwortliche Ansprechpartner*innen und weniger illegale Veranstaltungen mit Müllbergen.
- Verleih von „nachhaltiger“ Eventtechnik in allen Bereichen auf Fahrradanhängern für Vereine die Kultur machen wollen durch die Stadt (oder durch die Stadt gefördert) – siehe Projekt Sonnensystem Braunschweig: Solarbetriebene Soundanlage, mobile Küche, mobiles Kino auf Fahrrad, etc). Durch vorherige Schulungen der leihenden Vereine erfolgt eine Selbstermächtigung und Technik kann dann auf Dauer kostengünstig und spontan genutzt werden und spart in Summe Geld.

2.3 Ergebnisse der Abschlussdiskussion

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen schloss sich eine Diskussion im Plenum an. Im Folgenden werden die Kommentare aus dem Chat und verbalisierte Kommentare dokumentiert. Des Weiteren wurden Kommentare eingearbeitet, die von Teilnehmer*innen im Nachgang via E-Mail übersandt wurden.

- Warum muss die Stadt immer alles organisieren?
- Die Stadt sollte anfangen Ideen nicht zu verhindern, das wäre schon ein Anfang.
- Es gibt auf dem Land auch tolle Kulturorte, die um ihren Erhalt ringen und von Kulturveranstaltungen, die dort angeboten werden, profitieren würden.
- Räume sind nicht zu bekommen wegen dem Baurecht. Das Bauamt fehlt hier im Workshop.
- Richtig, besonders schwierig sind alte Bebauungspläne.
- Auch der Lärmschutz behindert die Ideen hier.
- Darum wollen wir ja einen/eine zentrale Kümmer*in, bei der/dem alles zusammenläuft und die Aufgabe da ist, zu ermöglichen und nicht zu verhindern. Ansonsten verlieren wir uns wie Asterix im Bürokratiehaus.
- Wir haben aber schon einen Kulturausschuss.
- Da sind wir doch schon drin in der Bürokratie.
- Kulturausschuss? Ist doch keine Bürokratie?
- Der Kulturausschuss hat da nichts mit zu tun, sondern die einzelnen getrennten Teile der Verwaltung (Bau, Ordnung, Grünflächen, Stadtmarketing, ...).
- Kooperationsmöglichkeiten und Teilhabemöglichkeiten brauchen für alle zugängliche Plattformen, die gemeinsam entwickelt werden.
- Meine utopischen Vorstellungen decken sich nicht ganz mit dem Ergebnis. Bei mir müsste man von der Zukunft aus die Änderungen / Utopien betrachten, da wir sonst nur hinterherhinken und Schaden begrenzen aber nicht verhindern – ähnlich der Politik.
- Ich sehe in der nächsten Entwicklung durch Corona und dem Internet bedingt, menschenleere Innenstädte mit leerstehenden Geschäften. Diskotheken die keine Betriebsverlängerung mehr bekommen, wegen dem Lärmschutz. Gaststätten und ähnliches die leer stehen wegen zu hohen Auflagen bezüglich des Lärmschutzes.
- Alle Ideen des Workshops sind Utopien, weil sie scheitern werden an der Lobby von Besitzern von teuren Eigentumswohnungen in der Innenstadt, die durch Lärm-Belästigungsanzeigen eine lebendige Innenstadt zunehmend verhindern.
- Viele Bürger*innen, die früher wegen der Ruhe aufs Land gezogen sind, kaufen sich zunehmend eine Immobilie in der Stadt. Hier sind sie nun wegen besseren Verkehrsanbindungen und der fehlenden Infrastruktur auf dem Land.
- Den kulturellen Entwicklungsforderungen zum Trotz steht der Altersdurchschnitt von 43 Jahren in Braunschweig. Dies verhindert Aktivitäten wie Festivals und andere musikalische Veranstaltungen, die mit Geräuschen verbunden sind.
- In den Innenstädten wohnten früher Studenten und Menschen mit weniger Einkommen. Diese haben das laute, helle, bunte Leben in der Innenstadt akzeptiert. Heute wohnen ältere Generationen in teuren Immobilien, die ihre Ruhe haben wollen.
- Der Trend: Innenstädte sollen immer leiser werden!

Weitere utopische Änderungen:

- Die Herabsetzung der Dezibel-Richtlinie in Innenstädten für Cafés, Kneipen, Gaststätten usw., um kulturelle Orte überhaupt zu erhalten. (Wer in der Stadt wohnt, akzeptiert jetzt Geräusche durch Menschen).
- Es besteht eine Pflicht eines Gewerbetreibenden seine Identität freizugeben, bei Gewerben mit Schaufenstern. (Unter dem Thema: Eigentum verpflichtet, müssten Ladenbesitzer zu Zwischenvermietungen bzw. Zwischenbespielungen der Schaufenster wegen drohender Verödung der Innenstadt verpflichtet werden).
- Alle Makler arbeiten mit Künstlern und dem Kunsthandwerk zusammen, um Leerstände zu verhindern.
- Die Innenstadt in Braunschweig ist weniger „Clean“ und macht Kultur wieder sichtbar.
- Es gibt keine Vorschriften der Farbe, Größe und Form von Stühlen, Tischen und Sonnenschirmen oder einer Lichtwerbung am Laden in der Öffentlichkeit mehr in der Innenstadt.
- Es gibt wieder mehr freie Handeltreibende in den Fußgängerzonen.
- Das kostenpflichtige Aufstellen von Plakaten vor Geschäften wird aufgehoben.
- Die Kosten für das Benutzen des Gehweges oder Plätze werden merklich reduziert.
- Die Städtewerbung ändert ihre Prioritäten und es werden freie Werbepunkte in der Stadt montiert, die für die Soziokultur und Kultureinrichtungen zur kostenlosen Plakatierung freistehen.
- Ebenfalls werden Straßenlaternen für Plakatierungen an Kulturschaffende als Betreuungsobjekt freigegeben.
- Kulturschaffende haben eigene freie Plätze für ihre Plakate.

2.4 Ergebnis der Abschlussfrage

Den Teilnehmer*innen wurde abschließend folgende Frage gestellt: »Kommen wir zurück zum magischen Wesen. Welche zentrale Botschaft würde dieses Wesen aussenden nach diesem Workshop?«

Die Teilnehmer*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Kommen wir zurück zum magischen Wesen. Welche zentrale Botschaft würde dieses Wesen aussenden nach diesem Workshop?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
Ich ermögliche Kultur, statt sie zu behindern.
Kunst und Kultur für alle.
Mehr Kommunikation zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in BS über die gemeinsame Generierung von Kultur.
Bauamt und Stadtmarketing mit einbinden und Gesetze im Lärmschutz ändern.
Die Kultur ist "mitten" in der Stadt.
Kultur ist überall hautnah.
Kulturübergreifende Aktionen in Stadt und Umland, frei von Hürden-Bürokratie, dennoch die Wirtschaftlichkeit im Blick behaltend.
Dass Kunst und Kultur nicht elitär sind, sondern für alle da, und das Kunst und Kultur Spaß machen (können).
Wir können Kultur abseits von alten Pfaden neu denken!
Teilhabe. Diversität. Kein Unterschied Hoch und Subkultur. Offenheit. Kommunikation. Zusammen. offene Räume ermöglichen fügen zusammen.
Die Stadtpolitik muss sich ändern, Kulturmöglichkeiten schaffen bzw. erleichtern.
Lasst uns hinaustreten aus Strukturen, die angestaubt vor sich hin atmen und Robin Hood spielen. Lasst uns

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Kommen wir zurück zum magischen Wesen. Welche zentrale Botschaft würde dieses Wesen aussenden nach diesem Workshop?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
miteinander in Kontakt treten und Ressourcen teilen und schauen, was jede*r geben kann und will. Ganz viel Energie und mehr Miteinander.
Einen Kulturdolmetscher erschaffen, der die Wünsche der Künstler zu einer einfachen Durchführung einer VA ermöglicht.
Der öffentliche Raum ist ein Kunstraum, ebenso wie der digitale Raum. Die Möglichkeit, diese Räume zu erschließen, entstehen durch wenig Bürokratie und ein solidarisches Miteinander von Hoch- und Subkultur.
Nicht nur Menschen, die sich sowieso für klassische kulturelle Sparten interessieren kommen zu kulturellen Veranstaltungen, sondern alle die hier leben und lernen sich hier kennen und lernen die Vielfalt des Menschens kennen.
Zentrale Plattformen für Terminabsprachen, Datenbanken für Räume und Künstler. Kultur findet überall in der Stadt statt. Digitalisierung in die Stadt integrieren, um auf Kulturveranstaltungen aufmerksam zu machen und Wünsche zu sammeln.
Ist ne Menge Arbeit und noch ein weiter Weg aber Kultur als Grundpfeiler der Gesellschaft kann möglich sein. Denn wir sind ja nicht nur zum Arbeiten hier ;-)
Keine Antwort 11/28 (39%)

Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Kommen wir zurück zum magischen Wesen. Welche zentrale Botschaft würde dieses Wesen aussenden nach diesem Workshop?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)

2.5 Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop

Abschließend wurden die Teilnehmer*innen gebeten, den Workshop im Hinblick auf ihre allgemeine Zufriedenheit zu bewerten. Das Ergebnis war wie folgt:

Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?	
Sehr gut	5/27 (19%)
Gut	12/27 (44%)
Teils/Teils	6/27 (22%)
Geht so	1/27 (4%)
Gar nicht	0/27 (0%)
Keine Antwort	3/27 (11%)

Tab.: Ergebnisse der quantitativen Befragung »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?«

Bei der Nachfrage warum mit »teils/teils« oder »geht so« geantwortet wurde, gab es vor allem Hinweise auf zwischenzeitliche schlechte Ton- und/oder Bildqualität o.ä. Diese kann jedoch durch die Ausrichtungen von Videokonferenzen nur bedingt beeinflusst werden.

Insgesamt wurde der Wunsch nach mehr Austausch und methodisch differenzierten Zusammenkünften, wie in diesem Workshop, kommuniziert.

3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung

Insgesamt fällt auf, dass trotz mehrmaligen Ermutigens, utopische Ideen und Wünsche zu formulieren, vor allem diejenigen Themen im Mittelpunkt standen, die im Rahmen der Voruntersuchungen und -analysen herausgearbeitet wurden.⁵ Das lässt abermals darauf schließen, dass hier großer Handlungsdruck besteht und vor allem Veränderungsbedarfe formuliert werden, die die Grundlagen zeitgemäßer Kulturarbeit fokussieren. Erst auf einer klaren, gemeinsamen Arbeitsbasis, scheint der Raum für utopische Ideen und Wünsche möglich. Man kann weitergehend interpretieren, dass auf Basis dieser Veränderungen weitere Schritte kultureller Entwicklung folgen könnten/sollten. Die Ergebnisse des Workshops lesen sich als Plädoyer, bei den Grundfesten zu beginnen, um eine nachhaltige Transformation des Kulturbereichs zu ermöglichen.

Zu diesen Grundfesten werden im Rahmen des Workshops – der sehr viel Material für die weitere Arbeit im KultEP bietet – vor allem die folgenden Punkte gezählt:

1. Eine neue Ermöglichungskultur:

- Schaffung zeitgemäßer Verfahren im Feld der Kulturverwaltung, Kulturförderung und Kulturpolitik sowie von Genehmigungsverfahren etc. insgesamt.
- Schaffung einer Instanz zur Verbesserung der Kommunikation, Koordination und Kooperation im Kulturbereich.
- Schaffung einer Austauschplattform im Kulturbereich zur besseren internen Kommunikation und einer stärkeren Sichtbarkeit nach außen.
- Schaffung eines Klimas, das Experimente – und damit auch Scheitern – fördert, um neue Wege in der Kulturentwicklung zu ermöglichen (hier auch Abbau alter Muster, z.B. Auflösung des Denkens in Hoch- und Subkultur).
- Schaffung einer neuen Dialogkultur in Braunschweig sowie Ausweitung bzw. Ausdifferenzierung des Kulturbegriffs, auch im Hinblick auf die Ermöglichung ungewöhnlicher/neuer Allianzen sowie Sichtweisen.
- Schaffung einer starken kulturpolitischen Haltung, zur Stärkung des kulturellen Feldes als wichtiger Bestandteil kultureller Stadtentwicklung.
- Damit auch verbunden mit der Klärung von (Handlungs-)Verantwortung aller beteiligten Akteure (Kulturschaffende, Politik und Verwaltung).

2. Räume/Orte:

- Vermittlung von Räumen zur kulturellen Nutzung.
- Kreative Bespielung öffentlicher Räume durch Kultur und andere Partner*innen sowie Abbau entsprechender Barrieren.

3. Teilhabe/Öffnung diverse Bevölkerung/digital-analog/Einbeziehung Bürger*innen:

- Das Konzept »Kultur für alle« endlich in die Realität umsetzen, durch weitreichende Aktivitäten im Feld kultureller Teilhabe und Teilnahme. Hierzu gehört auch die konsequente Umsetzung von Diversitätskonzeptionen.
- Den Begriff der Partizipation mit wahrhaftigem Leben füllen.

5 S. oben Kap. 1.1.

Anlagen

Präsentation zur Einführung in den Workshop

Teilnehmer*innenliste



Online-Workshop – 30.11.2020

Kultur entwicklungs prozess Braunschweig

»»Das undenkbbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig«

Kulturentwicklungsprozess für die Stadt Braunschweig

Patrick S. Föhl / Suse Klemm

www.netzwerk-kulturberatung.de

**NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

Online-Workshop »»Das undenkbbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig«

30. November 2020

Online



Wo stehen wir?

© P. Föhl

Von Vision und Re-Vision-
Kulturentwicklungsprozesse
an Scheidewegen...

Wie wollen wir
miteinander
leben? – Wie
kommen wir
miteinander
aus? Wie geht
das?

Ich
möchte
– ich
kann!

Keine Vision
ohne Re-Vision

Bestmögliche
Lösung für
alle? Wer ist
wir?

»Eine attraktive
Zukunft hängt
davon ab, dass
man die
Gegenwart richtig
bewertet [...] und
die
Zusammenhänge
erkennt.«
C.-Kalergi

»Real-Talk« vs.
schöne Worte

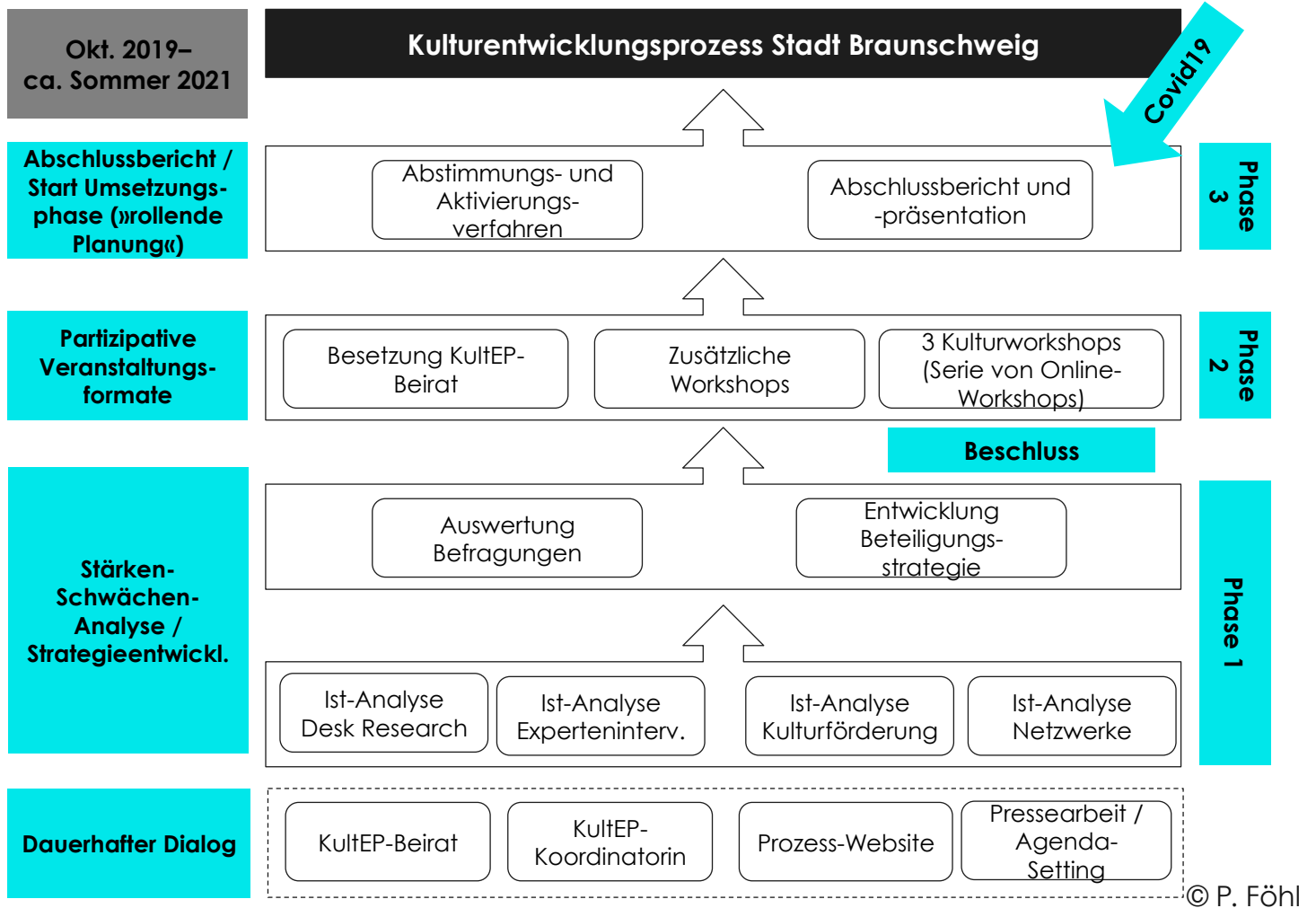
Wofür bin
ich, nicht
wogegen
?!

Rhetorische
Transformation
vs. Selbst-
erkenntnis

Neu anfangen –
auch ohne den
Weg genau zu
kennen, aber
mit einer
kooperativen
Basis

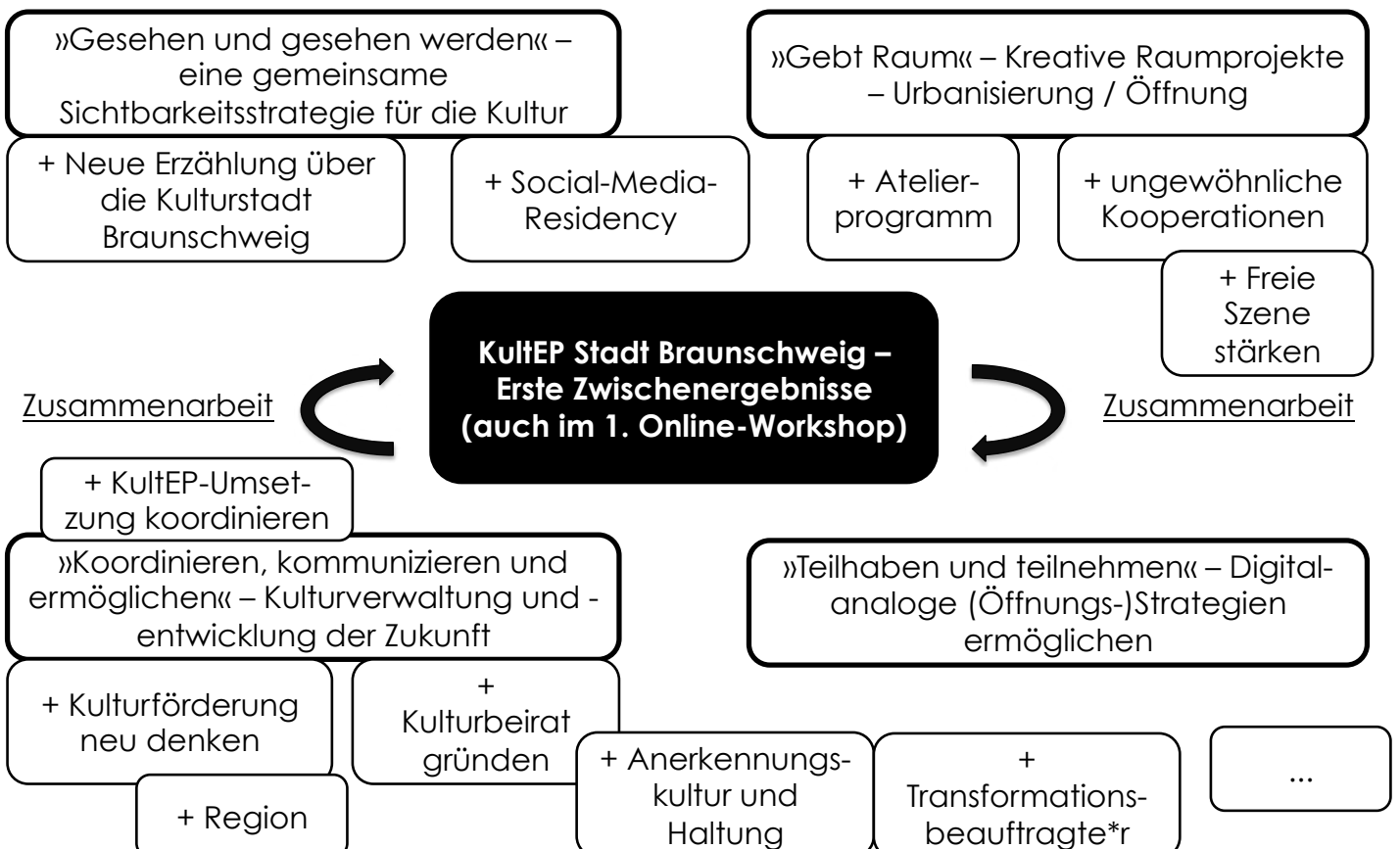
Zukunft ist
jetzt.

© P. Föhl in Anlehnung an Wolf Lotter



Handlungsfelder

KultEP als rollende Planung



Workshop-Themen für die erste Sequenz

»Corona und die Folgen...« – Neue Formen der Kooperation und Solidarität

»Das undenkbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig

»Gesehen und gesehen werden« – eine gemeinsame Sichtbarkeitsstrategie für die Kultur

»Teilhaben und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen

»Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft



Ziele des Workshops

Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.

Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln

Utopisch über das Bekannte und Machbare hinausdenken

Grundregeln des Workshops

Toleranz gegenüber diesem nicht ganz einfachen Format.

Bitte ausreden lassen und kurz fassen sowie immer der Reihe nach.

Respekt und Toleranz.

Bitte auch den Chat benutzen.

Wir sind auch nach dem Workshop für Sie da.

Hinweise

Teilnehmer*innenliste.

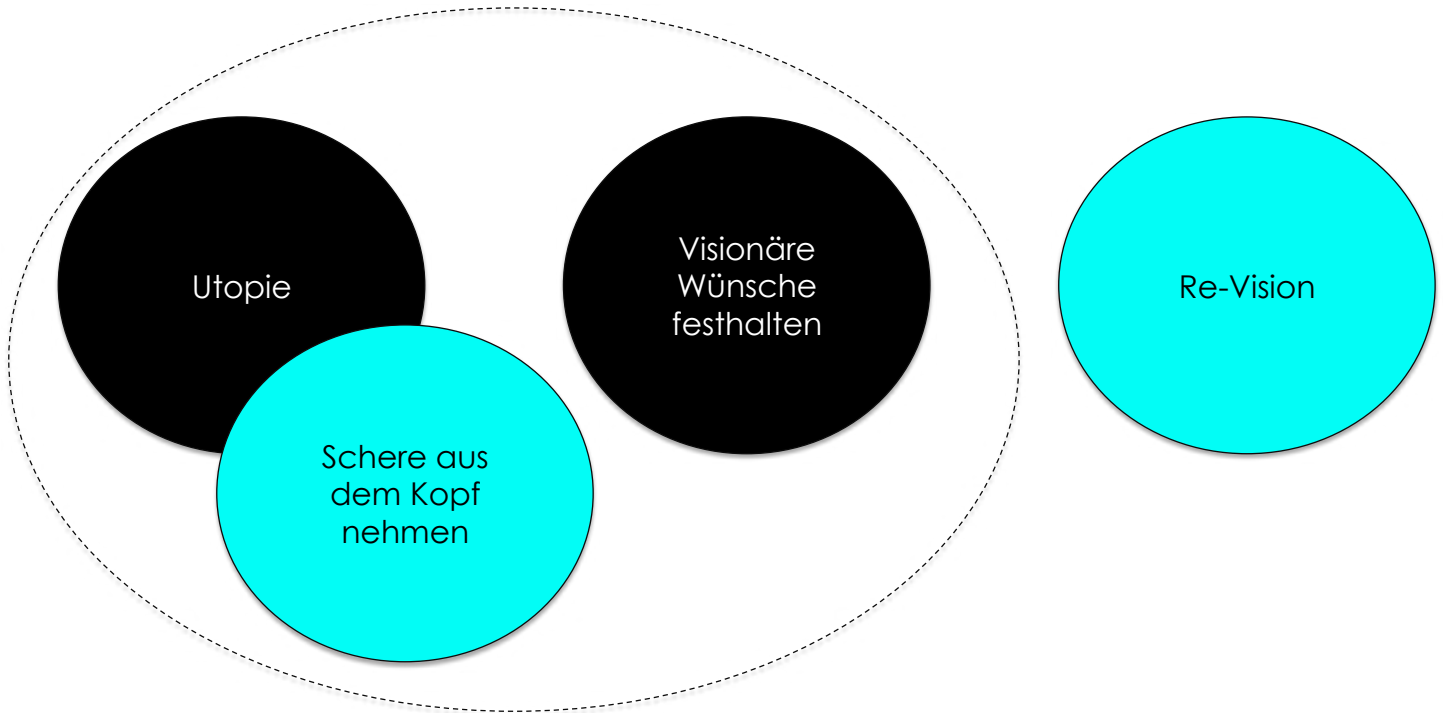
Protokoll.

<https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/index.php>



Input, Leitfragen
und Ablauf des
Workshops

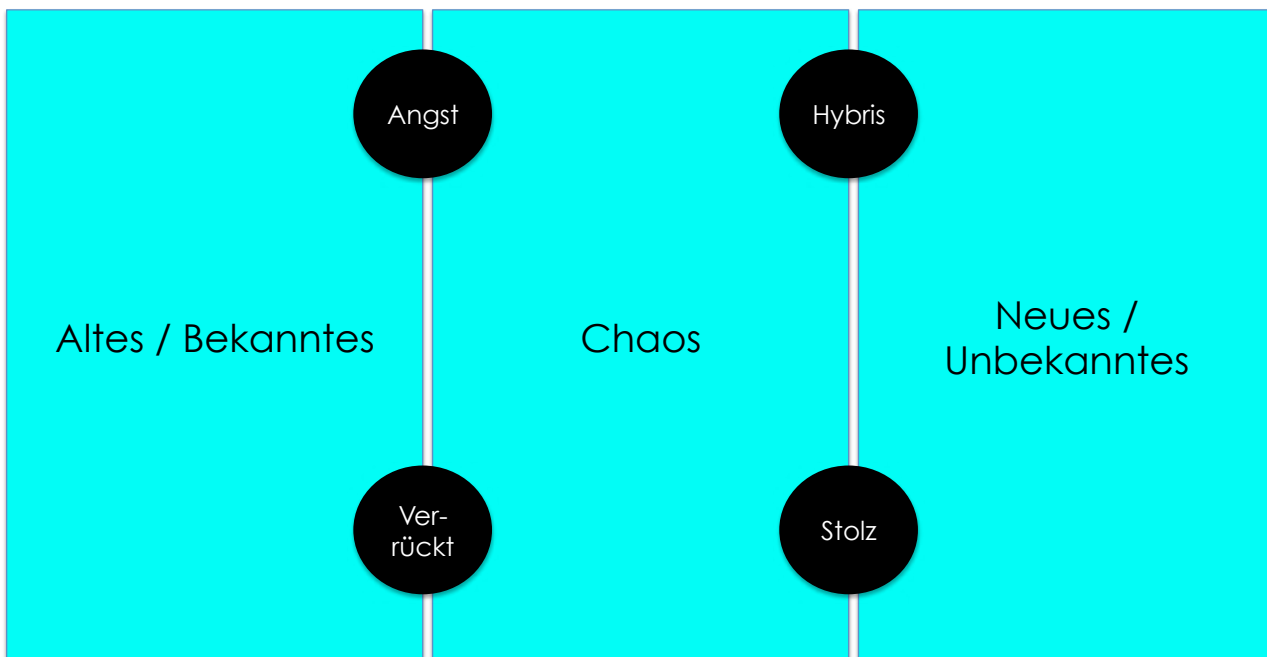
Symbiotischer Brückenschlag
zwischen kulturpolitischer
Planung und Psychologie



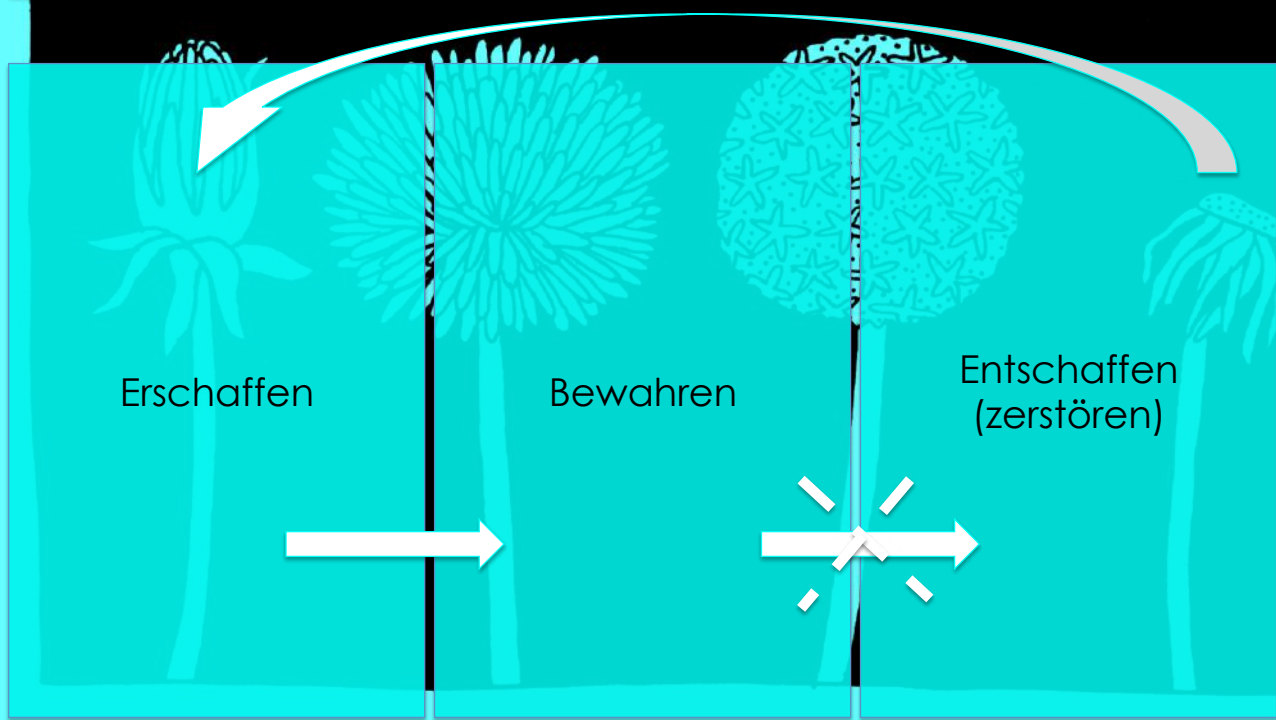
1. Impuls:
Ritualstruktur aus der
transpersonalen Psychologie

Schwellen-
wächter

Phasen
der Trans-
formation



2. Impuls:
Transformationsprozesse in
der Natur (und damit auch
beim Menschen)



© B. Flood/P. Föhl

© S. Klemm

Was macht man mit den
Impulsen?

Gedanken

Gefühle

Ideen

Setzen Sie bitte die
Brille von
Veränderungs-
prozessen und ihren
Prinzipien/Abläufen
auf.

© S. Klemm

Ablauf des Workshops

1.

Verständnisfragen.

2.

Gruppenarbeit.

3.

Präsentation und Austausch.

+

**Chat und
Umfragen**

4.

Abschluss und Ausblick.

Leitfragen des Workshops

Frage 1: Welche weiteren Ideen und Bedarfe und Herausforderungen müssen aus Ihrer Sicht im KultEP angegangen werden?

Frage 2: »Unrealistisch, undenkbar, utopisch, naiv, wahnsinnig, unaussprechlich!« Wir denken uns über die Grenzen des Gewohnten, Bekannten und Normalen hinaus und wagen eine visionäre Realität in der Kulturentwicklung Braunschweigs. Wie könnte diese aussehen?

Frage 3: Wie wollen Sie sich einbringen?

Ableitung von
Themen.



Montag, 30.11.2020, 18:00 bis 20:30 Uhr

»Das undenkbar**e Denken**« – und das dann Weiterdenken.

Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig

Teilnehmer*innenliste

Sara	Angius	Sara Angius Dance
Katharina	Binder	Theater Grand Guignol GbR
Dr. Alexander	Börger	Freie Bühne Braunschweig - Theater bei AntiRost e. V.
Astrid	Brandt	Vorstand Alternativer Kunstverein Braunschweig n. V., bskunst.de
Fabian	Bruns	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz SBK
Prof. Wolfgang	Büchs	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitischer Sprecher Fraktion BIBS
Henning	Bundies	Braunschweig-BAROCK
Dr. Volker	Eckhardt	Vorstand KinderKlassik.com e. V.
Michael	Ehrke	KuK-BS e. V. (Laut Klub)
Dr. Elke	Flake	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitische Sprecherin Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Juliane	Gaube	Kontaktstelle Musik Fachbereich Kultur und Wissenschaft Stadt Braunschweig
Jörg	Heckmann	Programmleiter Kultur- und Kommunikationszentrum Brunsviga e. V.
Hannah	Hemsing	schrill e. V.
Mona	Hofmann	schrill e. V.
Andreas	Jäger	Schauspieler, Sprecher, Moderator

Kevin	Kurmann	Umweltkulturverein e. V.
Tiago	Manquinho	Tänzer und Choreograf
Dorothea	Nennewitz	Erzählwerkstatt Braunschweig e. V.
Ilka	Schibilak	Vorstand KinderKlassik.com e. V.
Friedemann	Schnur	Die Braunschweigische Stiftung, Stv. Leiter der Geschäftsstelle
Ingo	Schramm	Fraktionsgeschäftsführer FDP
Dr. Zrinka	Štimac	Wissen im Umbruch, Georg-Eckert-Institut, GEI
Stefani	Theis	Geschäftsführender Vorstand LOT Theater
Ursula	Thinnes	Schauspieldirektorin Staatstheater Braunschweig
Henrike	Wenzel	DIE H_LLE / Kunstverein DIE H_LLE e.V.
Jörg	Wesemüller	Leiter Junges! Staatstheater Braunschweig
Andreas	Zimpel	Kommunale Schulsozialarbeit Stadt Braunschweig